

den Neubau des staatlichen und sozialen Lebens zu bieten hat.

I. Zeiger S. J.

Schöne Literatur

Apis und Este. Ein Franz-Ferdinand-Roman. Von Bruno Brehm. 80 (557 S.) München 1931, R. Piper. M 5.—

Dieser Roman ist die Tragödie aller seiner Menschen und stellt auf seine Bühne das Vorspiel zur großen Menschheitstragödie des Weltkrieges, der wieder nur das äußere Sichtbarwerden eines heftigen innern Umbruchs in der Geschichte, vor allem der europäischen Geschichte ist. Apis ist der serbische Generalstabs-offizier Dimitrijewić. Großserbien als starkes Glied in einer panslawistischen Mächtegruppe ist Inhalt und Ziel seines Lebens. Este ist der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand, der sein ganzes Leben und seine eiserne Energie einsetzt, um die zerfallende Donaumonarchie durch Ordnung bis in die letzten Zellen zu erneuern. Den Kampf dieser beiden Männer bis zu ihrem Untergang und bis zum Untergang des alten Europas im Blute der zwölf Millionen Toten des Weltkrieges umspannt das Buch. 1903 beginnt Apis sein Werk mit der grausigen Ermordung des austrophilen serbischen Königspaares, und dann wächst das Drama bis zu den Schüssen des Gymnasiasten Princip in Serajewo. 1917 stirbt bei Saloniki Apis durch die Kugeln seiner eigenen Landsleute, denen sein Fanatismus unbequem geworden ist. Das sind die äußeren Daten. Aber zwischen ihnen flutet reich und gewaltig, stark und ernst, voll Kinderlachen und Glück, voll Blut und Tränen und Leid das Leben und reißt den Leser mit sich. Und wir spüren, wie Geschichte aus der freien Ent-

scheidungstat des Menschen und aus dem wird, was wir Zufall nennen. Hinter dem Geschehen aber erscheint die Geschichtswende, der Zeitumbruch, der damals in Katastrophen begann und heute noch nicht beendet ist. Franz Ferdinand fühlt sich bei all seinen Schwächen Gott verantwortlich und betet. Sein Mörder Princip ist Anarchist, Atheist und Rußlandfreund. Es ist das Buch einer ernsten Zeit, und seine Sprache ist ganz der Ausdruck seines Geschehens.

H. Kreutz S. J.

Die Kameradin. Von Josephine Widmar. Roman. 80 (175 S.) Innsbruck 1930, Tyrolia. M 5.—

Frauen aus den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung suchen nach der Aufgabe, die wirklich ihr ganzes Leben erfüllen könnte. Der staatliche Zusammenbruch, der Zerfall alter ständischer Bindungen und nicht zuletzt der Kampf ums Brot hat sie aus der Familie herausgerissen. Sie arbeiten im chemischen Laboratorium, auf den Schreibstuben der Banken, in allen Berufen, überall gleich gehetzt von der Unrast der Weltstadt Wien. Aus allen Schicksalen und aller Verlassenheit dringt immer der gleiche Ruf. Keine Härte genußsüchtiger Männer, kein Irren und Taumeln in der „Freiheit neuer Sittlichkeit“ kann die letzte Sehnsucht dieser Frauen vernichten. Sie alle wollen Mutter werden! Das erkennen sie als ihren heiligen Beruf, als die Erfüllung ihres Wesens, als ihr —freilich oft so leidvolles und bitteres— Glück. Schlicht und wahr in Sprache und Gestaltung sind diese Bilder aus dem Leben der heutigen Frau. Und gerade die edel-einfache, ganz tief erlebte Schilderung ergreift unwiderstehlich.

G. Waldmann S. J.

Stimmen der Zeit, Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Josef Kreitmaier S. J., München, Veterinärstraße 9 (Fernsprecher: 32 749). Mitglieder der Schriftleitung: C. Noppel S. J., J. Overmans S. J., M. Pribilla S. J., M. Reichmann S. J., W. Peitz S. J. (Stella Matutina in Feldkirch, Vorarlberg), zugleich Herausgeber und Schriftleiter für Österreich.

Aus der Abteilung „Umschau“ kann aus jedem Hefte ein Beitrag gegen Quellenangabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.

Aufnahme finden nur ausdrücklich von der Schriftleitung bestellte Arbeiten. Unverlangte Einsendungen gehen an den Absender zurück, falls Frei-Umschlag beiliegt.